

~+*Bubble_Mione*+~

Every Step



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Hermine verschwendet nie einen Gedanken an ihr Liebesleben. Sie merkt nicht das sie ihr ganzes Leben vergaß, während sie das ihrer Freunde genau beobachtet, vergisst sie das sie selber auch Wünsche und Träume hat. Doch nach drei Jahren beginnt sie damit Briefe an jemanden zu schreiben.

Sie weiß nicht wer er ist und wie er heißt. Nur das ein Verlangen in Hermine beginnt sich zu regen und sie selber immer mehr entdeckt, an wen sie die Briefe eigentlich schreibt.

Vorwort

Wieder nur was für Harry/Hermine fans :D

Ich habe in letzter Zeit nur noch wenige Geschichten der beiden finden können, deswegen mache ich den Harry/Hermine Shippern eine Freude und beginne wieder eine etwas längere Geschichte.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1. Letters without a Name
2. Kapitel 2. My little Friend
3. Kapitel 3. When you look at me
4. Kapitel 4. Every step i take ...
5. Kapitel 5. Standing still
6. Kapitel 6. And suddenly ... it is you
7. Kapitel 7. Can you promise me ...
8. Kapitel 8. Happy Birthday

Kapitel 1. Letters without a Name

Kapitel 1. Letters without a Name

Die Uhr neben ihr auf dem Tisch machte die ganze Zeit das selbe tickende Geräusch, ihre Gefühle und Gedanken hinderten sie daran einfach die Augen zu schließen. Draußen war es kalt. Grau und es roch nach feuchter Erde. In ihr tobte ein Kampf, eine undefinierbare Unruhe tobte in ihr. Dabei war alles vorbei. Alles was ihr Angst, sorgen oder Kummer bereitet hatte. Voldemort hatte endgültig seinen Kampf gegen das Gute verloren. Der Junge der lebt, so wie sie ihn alle nannten hatte es geschafft und lebte weiter. Sorgenfrei und glücklich. War er das? Glücklich? Obwohl sie seine beste Freundin war und ihn besser lesen konnte wie jedes Buch, so wurde sie den noch nicht schlau aus dem letzten Blick den er ihr zugeworfen hatte. Den letzten und doch einzigen Blick, der solch eine Unruhe in ihr ausgelöst hatte.

Seit drei Jahren sahen sie sich nur noch selten. Er, vertieft in seiner Arbeit als Auror. Und sie? Vergraben in ihrer Welt als Heilerin. Es machte ihr großen Spaß, es lenkte sie von Gedanken ab an denen sie nichts weiter Verschenden wollte. Oder ...? Tat sie es im Geheimen doch immer wieder?

Doch letzten Endes musste sie es sich eingestehen ... etwas zerrte sie immer wieder zu ihm. Zu seiner Stärke, seiner Weisheit, seinem Mut. Zu seinem Talent sie zu durchleuchten wie kein andere das je gekonnt hatte. Wie seine grünen Augen sie genau beobachteten, sie nicht aus ihrem Blick nahmen ehe sie keine Antwort gab. Wenn grün auf braun traf löste es in ihr die wärmsten Gefühle aus. Wärme, Geborgenheit und ... Liebe ...? Zu oft hatte sie sich den Kopf darüber zerbrochen, sich gewünscht ihre Hände in seinem Rabenschwarzen Haar zu vergraben aber ... Was sollte sie tun? Noch nie hatte sie diesem Verlangen nachgeben, oder jemals darüber nachgedacht was dieses Verlangen in ihr auslöste.

Bis Heute. Sie blickte neben sich und schmunzelte. Nichts von ihm war zu sehen außer seinen roten Haarschopf, wieder schnarchte er auf und Hermine konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Ron lag neben ihr auf dem Gästebett, ein Fuß baumelte am Bettrand herunter und sein Mund war leicht geöffnet. Tja, leider verbrachte sie mit Ron mehr Zeit als mit Harry, doch trotzdem war sie immer wieder froh wenn sie Ron bei sich hatte. Es kam eher selten vor das er bei Hermine übernachtete, heute hatte er einfach nur etwas zu tief ins Glas geschaut als sie in den Drei Besen saßen und sich über ihre Abenteuer unterhielten. Leider fehlte Harry diesen Abend wieder in der Runde und Hermine bedauerte das er, wie so oft in den letzten Jahren, wieder nicht dabei gewesen war.

Grölend und johlend hatte sie Ron in ihr Gästebett verfrachtet, denn sie wusste wenn er ihn nach Hause zu Luna gebracht hätte, wäre Ron nicht mit einer Standpauke davon gekommen. Bei den Gedanken an Luna und Ron wie sie sich ihr Leben teilten wurde in Hermine wieder die Unruhe geweckt.

Immer noch, lebte sie allein in einer kleinen Wohnung in London mit ihrem alten Kater Krummbein. Und Harry? Über Harrys Liebesleben hatte Hermine sich bisher noch kein Bild gemacht. Zumindest nicht in den letzten drei Jahren. Sie wusste nur, nach dem Krieg war er noch für längere Zeit mit Ginny zusammen gewesen. Doch das änderte sich Schlagartig.

Hermine hatte ihn nie nach dem Grund gefragt, warum er die Beziehung beendet hatte, doch das erschien ihr als geklärt als Ginny kurze Zeit später ihr Glück mit Neville fand.

Sie waren ein Ungleiches und doch passendes Paar. Es war wie bei Ron und Luna, aber da hatte man doch das Gefühl: Das würde was werden, das für die Ewigkeit hielt.

Doch so genau hatte sie bis vor kurzem bei sich selber niemals hingesehen. Einige Beziehungen kamen und gingen wieder ...

Sie war nicht ganz so unerfahren wie sie es von sich selber dachte, aber doch nicht so weit wie ihre Freunde um sie herum.

Hermine seufzte und setzte sich auf. So bekam sie ihn niemals aus dem Kopf. Seit Tagen schrieb sie Briefe die sie nicht abschickte, sie sammelte sie unter ihrem Kopfkissen. In den letzten Monaten hatte sie fast ein kleines Tagebuch zusammen gestellt. Wenn sie die Gedanken überrannten so wie jetzt dann griff sie neben sich in die kleine Kommode, holte einen Stift und Papier hervor und begann damit alles auf zu schreiben was ihr durch den Kopf ging. Und allein durch diese Briefe, die keinen Absende oder Namen hatten, kam sie sich selber immer mehr auf die Schliche. An wenn sie die ganzen Briefe geschrieben hatte.

In sanften und geschwungenen Linien strich ihr Stift über das Papier:

In jedem stillen Raum, in jeder einsamen Bar. Eine schwache Spur von dir ... Überall.
Oder auf einer belebten Straße, wenn einer lacht wie du ...
Erobern mich Erinnerungen ... und ich gebe mich hin ...

Deine Hermine

In every crowded room,
in every lonely bar.
The faintest trace of you, everywhere.
Or on a busy street,
when someone laughs like you,
loaded memories conquer me, and I give in!

Sie faltete das Blatt, schob es unter ihr Kopfkissen, legte den Stift zurück in ihre Kommode und knipste das Licht aus. Das Ticken der Uhr lief weiter. Die Zeit lief an ihr vorbei. Sie spürte das etwas in ihr ein Verlangen aussprechen. Doch sie konnte immer noch nicht verstehen was es war. Sie schloss die Augen. Und lauschte dem leisen Knistern den Regentropfen, die gegen ihr Fenster perlten.

Wer ein Lob oder eine Kritik an mich hat kann sie gerne an mich weiterleiten ;)
Ich nehme alles an, auch Verbesserungsvorschläge.

Hier noch ein Hinweis, die gesamte Geschichte ist auf einem einzigen Lied aufgebaut. Wer es genau wissen will dem kann ich hier sagen von wem das Lied ist.

Sweetbox - Every step

Kapitel 2. My little Friend

Kapitel 2. My little friend

„Hermine – Jane Granger! Du bleibst auf der Stelle stehen!“ Hermine zuckte zusammen und wandte sich um. Erleichtert blieb sie stehen.

„Merlin ...“ Atmete sie auf und legte sich eine Hand auf die Brust. „Musst du mich so erschrecken ...“

„Allerdings, oh ja! Ich bin empört!“ schimpfte Ron und wedelte mit einem Zettel in der Hand herum.

„Warum weckst du mich nicht einfach auf Granger?!“

„Weil du deinen Rausch ausschlafen solltest! Weasely, außerdem musste ich früh aufstehen und arbeiten. Deswegen habe ich dir den Zettel hingelegt.“

„Also wirklich ...“ sagte er und stemmte die Hände in die Hüften, wobei er seiner Mutter unglaublich ähnlich sah.

„Glaubst damit lasse ich mich einfach so abspeisen? Ich wollte dich mit zu mir nach Hause nehmen und mit dir und Luna Frühstück. So eine Frechheit.“

Hermine lachte, als er einen Schmollmund zog. „Bitte um Verzeihung du Holzkopf. Wenn du magst komme ich zum Abendessen als Wiedergutmachung bei dir vorbei. Wäre das eine Faire Lösung, mit der du Leben kannst?“

„Hm ...“ Ron machte ein übertrieben nachdenkliches Gesicht und rieb sich mit einem Finger über sein Kinn.

„Ja ...“ sagte er zögernd. „Das wäre eine faire Lösung, dann sehen wir uns heute Abend. Und bring viel Hunger mit! Luna kocht immer zu viel, damit könnte sie ganz Hogwarts versorgen.“

Hermine zog die Brauen hoch. „Das könnte daran liegen das du auch immer für ganz Hogwarts isst. Wenn du mal nicht kaust, hast du ja gleich Angst du könntest verhungern.“ grinste sie und tätschelte seinen leicht hervor stehenden Bauch.

„Tja, ein echter Weasely fühlt sich besser wenn der Bauch voll ist.“ sagte er neckend und zwinkerte. „Dann noch viel Spaß bei der Arbeit. Wie lange hast du Heute?“

„Bis Halb Acht, wenn ich mich beeile schaffe ich es bis Acht Uhr bei euch zu sein.“

Ron schüttelte den Kopf. „Du Arbeitstier, wenn du weiter so viel arbeitest bist du die erste von uns die Falten bekommt.“

Hermine schlug ihm empört auf den Oberarm. „Du Unsensibler Trampel!“ lachte sie. „Und wenn du weiter so futterst, wirst du der erste von uns sein der einen Bierbauch vor sich her schiebt.“

Unbeeindruckt zuckte er mit den Schultern. „Leere Magen = Unglücklich das müsstest du von mir doch kennen.“

Hermine rollte mit den Augen. „Na wenn' s sonst nichts weiter ist, dann kann ich ja weiter arbeiten wir sehen uns!“ Sie tätschelte ihm zum Abschied noch einmal den Bauch und lief dann den Flur runter in eines der Behandlungszimmer.

Auf der liege saß ein zappelnder kleiner Junge mit dunkel blondem Haar, braunen Augen und grünen Punkten im Gesicht.

Hermine schmunzelte und schüttelte den Kopf. Der kleine war ihr durchaus bekannt. Es verging keine Woche in der sie ihn nicht sah.

„Und? Wie hast du das wieder geschafft?“ fragte sie und wuschelte ihm durch das Haar.

„Er hat an meinen Zaubertränken um Badezimmerschrank probiert.“

Hermine lachte. „Typisch Jeremy keine Woche ohne einen kleinen Unfall was? Welchen Trank hat er den getrunken? Wissen sie das?“

Die besorgte Mutter griff in ihre Tasche und zog einen grünlichen Zaubertrank hervor.

„So, so.“ Lachte Hermine und sah zu Jeremy hinunter. „Sind wir schon so weit das wir Verhütungstränke brauchen Junger Mann? Fleißig, fleißig.“ sie zwinkerte ihm zu und ging zu einen der Schränke hinüber in dem Flaschen mit Flüssigkeiten in allen Farben standen.

„Alles klar, wir machen es wie immer. Du denkst an dein Liebstes essen. Und du trinkst den ganzen Becher aus.“

Sie gab Jeremy den Becher. Er kniff die Augen zusammen und begann zu trinken. Seine Mutter räusperte sich.

„Entschuldigung?“ fragte sie. Hermine blickte auf. „Kann ich sie vielleicht was fragen?“

„Sicher.“ Antwortete Hermine etwas verwirrt.

„Sie sind doch, Hermine Granger richtig? Und ... also ich hoffe ich trete ihnen nicht zu nahe aber, sie sind doch eng mit Harry Potter befreundet ...“

„Ähm ... ja ... aber wir sehen uns nur noch selten ... wieso ...?“ Hermine musste sich innerlich das lachen verkneifen, schon zu oft wurde sie darauf angesprochen und jedes mal stellte sich heraus das die Personen ein Autogramm oder sonstiges haben wollten.

„Ich hoffe sie haben kein falsches Bild von mir, aber ... Jeremy wird nächste Woche fünf Jahre alt und er wünscht sich so sehr das Harry Potter ihm erzählt wie es in Hogwarts aussieht und was er da erlebt hat ... meinen sie ... sie könnten ... vielleicht mal nach Fragen?“

Mit allem hätte sie gerechnet nur nicht damit. Hermine brauchte eine Weile um zu überlegen was sie sagen sollte.

„Also ...“ begann sie. „Ich ... würde ihm das sagen ... aber, ich weiß nicht ob er Zeit dafür finden würde ... ich meine, er hat ja nicht mal Zeit für seine besten Freunde aber ...“

Sie nahm Jeremy den Becher aus der Hand. „Ich könnte mal versuchen ihn zu erreichen ... allerdings kann ich nichts versprechen. Wie heißen sie denn?“

„Oh ...“ machte seine Mutter und hielt Hermine die Hand entgegen. „Anna Marshell. Tut mir Leid und dabei sind wir doch jede Woche einmal hier ...“ sagte sie und blickte auf ihren Sohn hinunter, der sie unschuldig angrinste.

„Hermine Granger. Macht gar nichts, aber ... es wundert mich das du mich nicht eingeladen hast.“ sagte sie und tippte ihm mit einem Finger auf die Nase.

„Oh das wollte er.“ sagte Anna. „Ich habe langsam das Gefühl er verursacht diese Unfälle mit Absicht nur um sie zu sehen. Sie müssen wissen, er schwärmt zuhause jedes mal davon sie zu heiraten.“

Hermine lachte. „Glaub mir, wenn du ein kleines bisschen Älter wärst würde ich das sofort tun!“

Jeremy grinste sie breit an und versteckte sein Gesicht schüchtern in dem Umhang seiner Mutter.

„Wann genau hast du denn Geburtstag?“ sie ging auf die Knie damit sie mit ihrem kleinen Patienten auf Augenhöhe war.

„Am 5. April!“ rief er freudig aus. „Dann werde ich so alt!“ Er hob seine kleine Hand und streckte ihr seine Fünf kleinen Finger entgegen.

„Hey, dann dauert es nicht mehr lange und du bist einer von den ganz großen!“ Sie richtete sich auf und sah zu seiner Mutter.

„Also, wie gesagt, ich kann nichts versprechen. Aber ich werde es versuchen.“

„Vielen dank, Mrs. Granger! Jeremy wird sich mächtig freuen!“ Hermine lächelte den kleinen an.

„Ich werde sehen was sich machen lässt. Aber ... bitte, Mrs. Granger ist meine Mutter. Ich werde von allen Hermine genannt. Wenn das Okay ist.“

„Ach was! Kein Problem ich bin Anna. Ich werde dir dann eine Eule zukommen lassen, wo alles drinnen steht was du wissen musst.“

Hermine lächelte und schüttelte Anna zum abschied nochmal die Hand. „Alles klar! Ich freu mich, aber natürlich freue ich mich besonders auf meinen kleinen besten Freund hier.“ sagte sie und zwinkerte Jeremy zu bevor sie das Zimmer verließ.

Kapitel 3. When you look at me

Kapitel 3. When you look at me

Sie stand vor ihrem Schrank und wusste nicht recht was sie anziehen sollte, sie ging zwar nur zu Ron, aber trotzdem viel es ihr schwer etwas zu finden. Schließlich entschied sie sich für eine dunkel blaue Jeans, einem weißen T – Shirt mit V Ausschnitt und einer Hellblauen Bluse. Darüber zog sie ihren reise Umhang, trat vor die Tür und Aparierte direkt vor Rons und Lunas Haustür.

Lunas Vater hatte das Haus an die beiden übergeben und sich in eine kleine Wohnung zurück gezogen. Ab und zu sah man ihn mit Luna in der Küche sitzen und Tee trinken.

Hermine drückte gegen die Klingel und es kicherte, sie schmunzelte, so was konnte sich auch nur Luna einfallen lassen.

Es dauerte eine Weile, bis sie Schritte hörte und ihr die Tür aufgemacht wurde. Ron stand da und grinste sie breit an.

„Was ist los? Warum grindest du? Was habe ich verpasst?“ Hermine kannte dieses grinsen und wusste genau, wenn er so breit grinste wusste er etwas, was sie nicht wusste.

„Hm ...“ machte Ron und musterte seine Freundin ganz genau. „Doch ... das wird ihm gefallen.“ sagte er und grinste noch verschwörerischer.

„Weasely, würdest du mir mal bitte erklären was es mit diesem dümmlichen Grinsen auf deinem Gesicht auf sich hat?“

„Meine liebe Granger ...“ begann er und nahm Hermine den Umhang ab. „Geh einfach in die Küche und dann wirst du es sehen.“

Hermine rollte mit den Augen und ging die Küche, doch dort war nichts. Zumindest nichts was in ihren Augen so Überraschend war, was Rons dämliches Grinsen erklären würde.

„Ronald wenn du mich einfach nur ärgern willst musst du dir aber etwas mehr Mühe geben!“ rief sie in den Flur zurück. Es kam keine Antwort. Hermine seufzte. „Kindskopf ...“

Sie bemerkte nicht wie sich ihr jemand von hinten näherte. So leise wie eine Katze schlich er sich an.

Hermine zuckte zusammen als alles um sie herum dunkel wurde, jemand hatte ihr von hinten die Hände auf ihre Augen gelegt.

„Sehr lustig Ronald ... wie Erwachsen du doch bist.“

„Hm ...“ machte der Person hinter ihr. „Ganz kalt, wer ... könnte ich sein?“

Diese Stimme würde sie unter Tausenden wieder erkennen. „Harry!“ rief sie freudig aus und viel ihm um den Hals.

„Wo kommst du denn her ?!“

„Ron hat mich im Ministerium eingesammelt. Ich hatte ohne hin noch einig Überstunden offen.“

Ron trat immer noch grinsend in die Küche. „Aaaa, wie ich sehe hast du es gefunden.“ lachte er.

„Nein nicht ganz.“ sagte Hermine und strahlte Harry an. „Es hat mich gefunden.“

Harry zwinkerte ihr zu. „Stürmisch wie immer.“

„Tja wer kann es ihr verübeln?“ sagte Ron und bohrte Harry den Finger in seine Brust. „Wenn man dich sehen möchte muss man sich ein Halbes Jahr vorher anmelden.“

„Allerdings ...“ nickte Hermine bestätigend und warf ihm den selben vorwurfsvollen Blick wie Ron entgegen.

„An dich heran zu komme ist auch nicht gerade einfach meine liebe.“ sagte Harry und gab Hermine den Vorwurfsvollen Blick zurück. Ron lachte. „An sie heran zu kommen ist einfacher als an dich heran zu kommen mein lieber.“

„Hm ...“ machte Harry. „Na gut ...“ seufzte er und hob ergeben die Hände. „Ich gebe es ja zu, ich arbeite zu viel und habe kaum noch Zeit für euch.“

„Das heißt mit anderen Worten Mr. Potter?“ bohrte Hermine nach.

„Ich sollte mir mehr Zeit für meine zwei besten Freunde nehmen.“

„Sehr wohl.“ nickte Ron erhaben. „Und vergiss Luna und Ginny nicht.“

„Ist ja gut.“ lachte Harry. „Ich hab es verstanden, aber ... wo ist Luna eigentlich hin?“ Die drei wandten

sich zur Küche um. Auf dem Herd köchelte etwas vor sich hin, doch der Koch selber war nirgendwo zu sehen.

„Sie ... ist im Garten ...“ Antwortete Ron schließlich etwas zögerlich.

„Und ... was genau ... macht sie da? Um ...“ Harry sah auf seine Armbanduhr. „Viertel nach Acht?“

Ron zog die Stirn kraus. „Weißt du ... um ehrlich zu sein, habe ich mir angewöhnt einfach keine Fragen mehr zu stellen ...“

Hinter ihnen schnappte eine Tür ins Schloss. Luna hatte die Küche gerade durch die Hintertür betreten. Unschuldig blickten die drei sie an.

„Was ist?“ fragte Luna und legte einen grünen Busch aus Kräutern auf den Küchentisch.

„Nichts ...“ Antworteten alle drei im Chor. Luna zog die Brauen hoch. „Habt ihr über mich geredet?“

„Nein ...“ wiederholte sich der Chor.

„Lasst euch nicht von mir stören, ihr habt euch sicher eine Menge zu erzählen.“

Harry, Ron und Hermine tauschten ein paar Blicke aus. Bis Hermine sich irgendwann räusperte.

„Sag mal, kann ich dir vielleicht helfen?“

„Das ist lieb von dir aber ich bin schon fast fertig. Ihr könnt euch gerne setzen.“

So merkwürdig Luna auch war, eins musste man ihr lassen, sie war ein Herzens guter Mensch und sie konnte wunderbar kochen. Es gab passend zum April eine wärmende Frühlingssuppe, mit selbst angebauten Kräutern und Gemüse aus dem Garten. Der Strauß den Luna mit rein gebracht hatte, hing sie über die Haustür.

Auch hier, tauschten die Drei einfach nur wieder Blicke aus.

„Und?“ fragte Luna als sie wieder in die Küche kam und in der Suppe rührte. „Wie geht es dir Harry, dich sieht man so selten.“

Harry sah zu Ron und Hermine rüber die ihn mit einem 'Kein Kommentar' Blick ansahen.

„Ich weiß ...“ seufzte er. „Ich arbeite zu viel. Aber es geht mir sehr gut. Euch beiden scheint es auch sehr gut zu gehen, sehe ich gerade.“

„Ja das stimmt. Was macht die Liebe denn bei dir?“

Ron prustete in seinen Tee. „Du glaubst doch wohl nicht das Harry eine Beziehung hat.“

„Was soll das denn heißen?!“ Stieß Harry empört hervor.

„Na ja ganz einfach.“ Antwortete Ron. „Du bist ein Beziehungsmuffel, in den letzten Drei Jahren hast du deine Beziehungen so schnell wieder beendet, das ich mir nicht mal die Namen von den Mädchen merken konnte.“

„Also jetzt übertreibst du aber.“ grummelte Harry. „Du tust so als hätte ich eine nach der anderen abgeschossen.“

Ron rollte mit den Augen. „So meinte ich das nicht. Ich sagte du bist ein Beziehungsmuffel, kein Playboy.“

Hermine kicherte und Harry warf ihr einen vorwurfsvollen Blick entgegen. „Tut mir leid.“ sagte sie und hielt sich eine Hand vor den Mund.

„Woran hat es gelegen?“ fragte Luna und stellte Harry einen Teller Suppe hin.

„Hm ...“ Harry überlegte und blickte zu Hermine rüber. Seine grünen Augen bohrten sich in ihre hinein. Sie spürte wie sich etwas in ihre ausbreitete, eine Unruhe, die sich in ihre Magengegend zog.

„Ich weiß auch nicht ... die ...“ Er löste sich von ihren Augen und sah wieder zu Luna und Ron hinüber.

„Also, ich denke einfach die Richtige ... war wohl noch nicht dabei. Aber ...“ Wieder wanderten seine Augen zu ihr.

„Die Richtige ... wird schon sich melden, wenn sie es weiß ...“ unentwegt blickte er in ihre braunen, tiefen, Abgründe und verlor sich darin. Hermine schluckte und umklammerte den Saum ihres T – Shirts. Da war er wieder ... dieser Blick von dem sie nicht wusste was er zu bedeuten hatte. Dennoch löste er das selbe in ihr aus wie beim letzten mal.

Nervosität, Unsicherheit und eine unglaubliche Hitze die sich in ihrem ganzen Körper verteilte. Sie wollte seinem Blick ausweichen, doch so sehr sie auch gewollt hätte, sie konnte einfach nicht. Hermine schluckte ein zweites mal. Sie hatte das Gefühl sie müsse einer beklemmenden Situation aus dem weg gehen.

Ron und Luna tauschten Blicke aus. „Erde an Harry!“ rief Rons Stimme und beide zuckten zusammen.

„J- Ja ... ? Was ist?“ fragte Harry und blinzelte.

„Ich habe dich jetzt zum zweiten mal was gefragt.“

„Was denn?“

„Ich wollte wissen wo der Fehler lag, an dir oder bei den Mädchen?“

Harry zuckte mit den Schultern. „Also ich denke ... das es wohl eher an mir lag als an den Mädchen die alle einen Fehler haben der nicht an ihnen liegt.“

Hermine sah Harry fragend an. „Wie meinst du das ...?“

„Also ... ich meine das so ... wie ...“ Seine Augen huschten zwischen Hermine und der Wand hin und her.

„Wie ich es halt sagte. Sie hatten alle einen Fehler, der aber, als ich genauer darüber nach gedacht habe an mir lag.“

„Und was – Hey!“ rief Ron und sah Luna empört an. „Warum hast du das gemacht?!“

„Ich habe gar nichts gemacht ...“ Antwortete Luna und warf ihrem Freund einen warnenden Blick entgegen.

„Was zum-“

„Iss deine Suppe Ronald.“ sagte sie bestimmt und stellte Ron einen Teller hin. Er brummte nur etwas unverständliches vor sich hin und setzte sich.

„Hermine wie geht es dir denn?“ fragte Luna jetzt an sie gewandt doch Hermine wusste nicht recht was sie sagen sollte. Irgendwie kam ihr gerade keine passende Antwort in den Sinn.

„Ich ...“ stammelte sie und rührte mit ihrem Löffel in der Suppe. „Ich meine ... mir geht's gut. Sehr gut.“

Harry warf ihr einen vielsagenden Blick zu und zog die Brauen hoch. Er kaufte ihr das nicht ab. „Sicher?“ fragte er nach.

„Ja ... meine Arbeit macht mir Spaß, ich habe meine Freunde, alles ist sehr gut.“ sagte sie und betonte das Wort 'Gut' dabei.

„Und was macht deine Gefühlswelt?“ Hermine schluckte. Das war so ziemlich das letzte Thema worüber sie sprechen wollte, denn im Augenblick war sie sich dessen selber nicht mehr ganz sicher.

Sie blickte von ihrem Teller auf und traf wieder auf grüne Augen die sie durchbohrten.

Hermine war verwirrt, was wollte er damit bezwecken ... ? Was waren das überhaupt für Gedanken ? Harry würde sie niemals anschauen nur um etwas damit bezwecken zu wollen... Oder doch ... ? Noch nie, in der ganzen Zeit in der Harry jetzt kannte, war sie sich so unsicher gewesen wie in diesem Moment. Noch nie war es ihr schwer gefallen aus seinen Blicken heraus zu deuten. Doch aus irgendeinem Grund wollte ihr das Heute einfach nicht gelingen.

Hermine schüttelte den Kopf. „Es ist keiner da, den ich nennen könnte nein.“

Antwortete sie schließlich, eine bessere Antwort viel ihr einfach nicht ein. „Allerdings ...“ sie lächelte kurz. „Gibt es jemanden der sich extra höchst seltsame Unfälle einfallen lässt nur um zu mir ins Krankenhaus zu kommen.“

Ron, Luna und Harry blickten von ihren Tellern auf. Hermine rollte mit den Augen. „Er ist ein kleines Kind.“ fügte sie hinzu.

„In dem Zusammenhang wollte ich dich noch etwas fragen Harry.“

„Mich ...?“ Interessiert sah er Hermine an. „Wieso?“

„Also, der kleine hat nächste Woche Geburtstag, er wird vier und seine Mutter hat mich angesprochen.“

Er verdrehte die Augen. „Keine Autogrammstunde oder ...?“

Hermine lachte. „Nein. Nicht ganz, eine erzähl Stunde, aber nicht für seine Mutter sondern für Jeremy, also ... für den kleinen. Er hatte sich gewünscht das Harry Potter von ihm von seinen Abenteuern in Hogwarts erzählt ... meinst du ... du hättest Zeit dafür?“

„Oh ...“ machte er. „Das weiß ich nicht ... generell finde ich das ja süß ... und ich würde es auch machen. Aber ich kann dir nicht versprechen das ich -“

„Harry – James – Potter.“ Unterbrach sie ihn streng. „Du hast nicht mal Zeit für deine besten Freunde. Aber du wirst es doch wohl schaffen Zeit zu finden um dem kleinen eine Freude zu machen. Und bei fast 50 Überstunden wirst du ja wohl eine davon entbehren können.“

„Jawohl!“ rief Ron und hob seine Faust. „Klare Ansage!“

„Ron ...“ sagten Hermine und Luna im Chor.

„Es ist ja auch nicht so das du allein hingehen musst, ich bin ja auch da. Und mit mir wirst du es doch wohl eine Stunde aushalten.“

Harry grinste. „Nein ... also kleine Kinder und du ... ich wäre für den Rest des Tages bedient.“

Hermine verzog den Mund und warf ihm ihren: Nicht lustig – Blick entgegen.

„Wann ist der Geburtstag?“

„Nächste Woche Freitag am 5. April ...“ ein kurzes Schweigen trat ein. Harry und Hermine sahen sich an. Als würde sie Telepathisch kommunizieren.

„Ich werde schauen was sich machen lässt ... Ich frage nach und dann schicke ich dir eine Eule so bald ich was weiß ... Okay?“

Hermine rümpfte die Nase. „Meinetwegen ... aber vergessen, wo ich wohne hast du nicht ...?“ fragte sie und grinste ihn frech an.

„Nein.“ Antwortete er und grinste frech zurück. „Das weiß ich noch, stell dir vor.“

„Ich nehme es dir mal ab ... wo Ron wohnt weißt du ja anscheinend auch noch.“

Ron gluckste. „Ich habe ihn abgeholt vergiss das nicht ...“

„Och jetzt kommt schon Leute, ich habe doch gesagt das ich etwas mehr Zeit für euch erübrigen werden ...“

Den halben Abend ging es so weiter. Hermine war froh das sie nicht mehr über ihr Liebesleben sprachen

...

Denn in den letzten drei Jahren hatte sie so gut wie gar keins gehabt, doch sie konnte nicht sagen das sie das Großartig gestört hätte. Und auch bei ihr war es so, das sie einen nach dem anderen, der Interesse an ihr zeigte wieder abwimmelte. Sie konnte nicht sagen wieso es so war, nur das es so war. Bei jedem hatte ihr etwas gefehlt von dem sie nicht genau sagen konnte was es war.

Harry schenkte ihr an diesem Abend noch einige Blicke. Bei jedem Blick wurde sie Unruhig, doch konnte ihm nicht ausweichen. Sie hoffte das er es nicht bemerkt hatte.

Immer noch, lag sie ihrem Bett. Immer noch sah sie seine grünen Augen ... Immer noch, blickte er sie an, wie er sie noch nie zuvor angesehen hatte.

Kapitel 4. Every step i take ...

Kapitel 4. Every Step i take ...

Er setzte sich auf und fuhr sich mit der Hand durch sein ohne hin schon strubbliges Schwarzes Haar. Wieder waren es seine Gedanken, Sehnsüchte, Wünsche und Träume die ihn nicht einschlafen ließen. Doch von all den Dingen war es am meisten diese eine Sehnsucht die ihn nicht einschlafen ließ ...

Er wusste es was Falsch noch in dem Moment wo es passiert war.

Auf seiner kleinen Kommode, neben seinem Bett lag ein Foto, mit dem Bild nach unten. Es gab Tage da konnte er nicht drauf sehen. Und es gab auch wieder Tage, da musste er es ansehen.

Doch Harry wusste das es nicht richtig war.

In dem Moment wo es passiert war hatte er versucht es zu verdrängen und es zu Bändigen. Dieses Verlangen, diese Sehnsucht.

Diese Sehnsucht nach ihrer Stimme, ihrem lachen. Diese Sehnsucht nach ihrem Verständnis, ihrer Selbstlosigkeit. Ihrem Mut ...

Er vermisste dieses ehrliche Lachen und wenn sie ihre Stupsnase kräuselte, auf der sich wenige Sommersprossen befanden.

Ihre braunen Zimtlocken die sich ihren Rücken entlang wunden.

Er wollte es sich nie eingestehen das er sich in sie verliebt hatte, in seine beste Freundin. Es kam ihm Falsch vor, das er so fühlte.

In den letzten drei Jahren hatte immer wieder versucht zu vergessen und immer wenn es ihm fast gelang begann er damit jede mit ihr zu vergleichen, er konnte tun was er wollte er bekam sie einfach nicht aus dem Kopf.

Jeden Schritt den er machte, jede Bewegung. Jedes neue, noch so fremde Gesicht. Sie war da!

Jedes Wort was er schrieb, jede Treppe die er stieg, jede kalte dunkle Nacht. Sie war da!

Every step I take
Every move I make
Every strange new face
You are there
Every song I write
Every stair I climb
Every cold dark night
You are there

Der Fehler den jedes dieser Mädchen hatte, war ihm genau bewusst. Sie hatten alle den selben Fehler. Sie waren nicht Hermine!

Kapitel 5. Standing still

Der Regen perlte an ihrem Fenster entlang. Sie hob ihren Finger und zeichnete den Weg von einem der Tropfen nach. Ihr Atem schlug gegen das Fenster und zeichnete sich darauf ab. Ihr Urlaub hatte heute angefangen, doch sie wusste nicht was sie mit diesem trüben verregneten Tag anfangen sollte. Typisch London eben. Sie blickte nach unten wo Krummbein saß und immer wieder seine Pfoten gegen die Balkontür drückte um einen Regentropfen zu fangen der an der Scheibe abperlte.

Hermine lächelte ihren Kater an und beugte sich zu ihm herunter.

„Und?“ Fragte sie ihn. „Was tust wenn Erinnerungen dich einholen und verwirren ...?“ Der plattgesichtige, rostrote Kater grummelte und legte seinen Kopf in ihre Hand. Hermine lächelte wieder.

„Wie solltest du auch wissen was ich meine mein süßer.“ Krummbein schnurrte und striff ihr um die Beine.

Hermine stand auf und setzte sich auf das kleine Sofa von aus sie das Fenster immer noch im Blick hatte. Vor ihr stand eine dampfende Tasse Tee, doch alles was unmittelbar vor ihr stand verschwamm in ihrem Blick. Sie blickte ins unendliche Grau, doch vor ihren Augen sah sich nicht was sich ihren Augen widerspiegelte, sie sah nicht den grauen Himmel, sondern sie sah wie sich die, grau – silbernen Flügel des Hippogreifs hoben und sich wieder senkten, sie glitten über die Luft die sie trug.

Ihr Hände klammerten sich an seinem T – Shirt fest als Seidenschnabel im Senkflug nach unten ging. Hermine kniff die Augen zusammen und drückte ihr Gesicht an seinen Rücken. Ihr Haar kitzelte seinen Nacken. Damals hatte er nicht gewusst warum sein Herz so schnell geschlagen hatte. War es die Angst davor erwischt zu werden, oder war es ihre Nähe?

Hermine spürte wie ihr das Herz so heftig gegen die Brust schlug, das sie sicher war er konnte es spüren. Harry wusste das sie Angst vorm fliegen hatte und legte eine von seinen Händen auf ihre, die sich immer noch an sein T – Shirt klammerten. „Keine Angst Mine, ich bin bei dir.“

Sie öffnete ihre Augen. Um sie herum ein einziges Meer von Sternen, vor ihnen der riesige Vollmond, unter ihnen der Verbotene Wald.

Obwohl sie jetzt in der Gegenwart war, packte die vergangen hat sie und zog sie in die Erinnerung als wäre sie ihre Gegenwart. Sie fühlte, roch und schmeckte sogar was damals gegenwärtig gewesen war. Es fühlt sich wie damals. Sogar der druck seiner Hand, der Wind um sie herum ... das Gefühl seiner Gegenwart.

Sie Atmete sog die klare Abendluft in ihre Lungen, legte ihren Kopf gegen seinen Rücken und schloss die Augen. Bis die nächste Erinnerung sie wieder zurück holte und diesmal um drei Jahre zurück versetzte.

Um sie herum lag alles in Trümmern, die Bilder die eigentlich immer an den Wänden bei der großen Treppe hingen waren verschwunden. Hermine blickte über sich, der Regen viel durch das zertrümmerte Dach auf sie hinunter. Sie wusste nicht was Tränen und was Regentropfen waren. Sie erinnerte sich an einen Moment der Angst, einen Moment des Schmerzes, doch all die dunklen Gefühle wurden durch das Gefühl was sie in diesem Moment so stark empfand verdrängt. Doch die Gegenwart hatte über all die Jahre genau dieses Gefühl vergessen. Weil sie glaubte das es dir Sorge um ihn war die sie so hatte fühlen lassen.

Sie konnte sich noch genau daran erinnern, er hatte Tränen im Gesicht als sie ihm sagte: „Lass mich mitkommen ...“

Sie hielt ihn fest und wollte ihn nicht los lassen am liebsten hätte sie ihn einfach alles vergessen lassen. All seinen Schmerz, all seine Opfer, all seine Sorgen. Sie wollte ihm von allem befreien und weg tragen was ihn belastet.

„Schließe einfach deine Augen ... die Sonne geht unter ...“ flüsterte er als sie ihn los ließ und die Musik aufhörte. Für einen Moment hatte vergessen warum sie so unglaublich traurig gewesen war. Es hätte nicht mehr viel gefehlt ... doch sie wandte sich von ihm ab, griff nach dem Horkrux den er auf das Bett gelegt hatte und ging nach draußen.

Harry stand da und blickte ihr nach.

Hermine glitt in die Gegenwart zurück, vor ihr stand eine Teetasse. Der Inhalt hatte sich abgekühlt, immer noch prasselte der Regen gegen ihr Fenster. Sie spürte wie die Stille wieder anfang sie zu erdrücken.

Sie stand auf und ging ihr Zimmer wo sie die Schreibsachen in ihrem Zimmer versteckt hatte. Hermine setzt den Stift auf das Papier als sie von einem Lauten Geräusch an ihrem Wohnzimmerfenster unterbrochen

wurde.

„Hedwig!“ Hermine ging zu ihrer Balkontür und öffnete sie. Harrys Schneeeule ließ sich auf ihrer Fensterbank nieder und streckte Hermine ihr Bein entgegen. Sie nahm der Eule die Last ab und blieb auf der Fensterbank sitzen.

„Warte kurz süße, ich gebe dir eine Antwort mit.“ sagte Hermine während sie Harrys Brief öffnete.

Liebe Hermine,

Da habe ich extra meine Pause für dich geopfert und bin ins Krankenhaus gekommen nur um festzustellen das du gar nicht hier bist. Da meine Pause nun mal begrenzt ist hat sich leider nicht gelohnt zu dir nach Hause zu kommen und dich davon zu überzeugen das ich sehr wohl noch weiß du wohnst ...

Hermine rollte mit den Augen und las dann weiter.

Wie dem auch sei. Ich wollte mich eigentlich bei dir melden bezüglich des Geburtags von dem kleinen Jungen. Wie es aussieht habe ich ab Morgen Urlaub und kann zu ihm kommen. Trotzdem wäre es nicht schlecht sich vorher noch einmal zu treffen, da ich nicht weiß was ich dem kleinen (außer meiner Anwesenheit) schenken kann.

Und da du dich ja insbesondere wegen meiner Knapp bemessenen Zeit beschwert hast, kann ich dir nur anbieten, das du sie in Anspruch nehmen darfst!

Melde dich einfach bei mir, ich warte auf Rückruf, schick mir einfach Hedwig zurück. Sie weiß ja wo ich wohne.

P.s Ja der Satz war als kleine Provokation gedacht. Ich kenne dich ganz genau meine liebe Mine.

Bis dann, dein Harry

Hermine konnte sich ein grinsen nicht verkneifen. Sie nahm sich das Papier und den Stift von ihrem Bett die eigentlich für ihre Gedanken gedacht waren und schrieb Harry eine Antwort.

Lieber Harry,

Ich denke schon das deine Anwesenheit für den kleinen genug ist, aber da ich weiß das er seine Unfälle beabsichtigt schenk ihm doch einfach einen von Ferd's und Georgs verunglückten versuchen aus dem Scherzartikel Laden. Allerdings halte ich für keine so gute Idee deswegen heiße ich es auch für gut das wir uns mal in der Winkelgasse umschauen.

Des weiteren danke ich dir sehr, das ich etwas von deiner „Knapp bemessenen Zeit“ für mich erübrigen kannst!

Wenn du willst können wir nach dem Einkauf nochmal bei Ron vorbei sehen und gucken wie es den beiden geht.

Ich würde sagen wir treffen uns im Tropfenden Kessel um eine Uhrzeit die dir beliebt. Melde dich einfach wenn deine Zeit es zulässt.

P.s Da ich deinen Humor zu schätzen weiß habe ich mich nicht weiter über diesen Satz aufgeregt mein bester Freund.

Ebenfalls bis dann, deine Hermine

Sie faltete das Blatt, befestigte eine kleine Schnur daran und band sie Hedwig ums Bein. Hedwig lies sich von Hermine einmal streicheln, sie schloss dankend die Augen und kniff Hermine liebevoll in den Finger.

Hermine lächelte, öffnete ihre Balkontüre und schon war Hedwig auf dem grauen Hintergrund über der Stadt verschwunden.

Wieder schlug ihr Herz im selben Tackt wie das Ticken ihres Weckers, es war genau drei Uhr, ihre Augen fanden einfach keine Ruhe bei all diesen Gedanken und Erinnerungen. Seine Gegenwart so klar wie in ihren Erinnerungen, doch sie konnte es nicht verstehen. Es war so lange her und lag doch so klar vor ihr. Es war als würde sie nach seinem Gesicht suchen wenn sie nicht schlafen konnte. Als würde sie nach diesen Erinnerungen verlangen.

Doch sie wusste, das es alles vergangen und leise wie Tod in ihr ruhte. Trotzdem war so klar das sie alle Empfindungen auf ihrer Haut und ihrem Bewusstsein spüren konnte. Warum tat sie das bei Ron nicht?

Mit Ron hatte sie auch Momente geteilt. Doch ... sie waren niemals so Intensiv, so voller Gefühle gewesen. Es empfing sie kein warmes Gefühl wenn sie an ihn dachte, aber trotzdem erinnerte sie sich sehr gerne an ihn und ihre Vergangenheit.

Sie setzte sich auf und blickte auf das Regal was genau gegenüber von ihrem Bett stand. Bilder die sich bewegten schmückten neben einer Menge Büchern die Regal reihen. Eins davon zeigte sie mit Harry Arm in Arm in ihren dritten Schuljahr. Immer und immer wieder wiederholte sich die Szene auf dem Bild, was Colin Creevy damals gemacht hatte.

Hermine beobachtete wie sie selber in den Himmel sah und auf etwas deutete während Harry hinter ihr Vaksen machte und so tat als würde er ihre Begeisterung Teilen, dann drehte sie sich um schlug Harry auf die Schulter, dieser hielt sich Theatralisch den Arm fest bevor er lachte und sie in seine Arme zog.

Mit einem verlorenen lächeln in diese Zeit zurück versetzt nahm sie das Foto in die Hand. Sie spürte wieder die Gegenwärtigkeit des Momentes und seiner Nähe. Schon wieder gab sie sich den wunderbarsten Momenten aus ihrer Schulzeit hin und spürte, sie vermisste ihn immer mehr um sie mehr sie darüber nach dachte und sich in den Erinnerungen verlor.

Es machte sie traurig zu wissen, das ihre Vergangenheit mehr Freude an ihrer Freundschaft daließ als die Gegenwart. Doch vielleicht war genau das ihr Fehler.

Das sie immer noch an diesem Himmlischen Schlaflied der Erinnerung festhielt obwohl der Klang der Melodie schon lange verstummt war.

Sie hatte das Gefühl das ihr Soziales Umfeld winzig klein war, weil sie niemals über die Gegenwart nachdachte sondern nur über die Vergangenheit.

Hermine stellte das Bild zurück in das Regal, griff in ihre Kommode und beobachtete wie ihre Gedanken sich auf dem Papier zu formen begannen.

Dein Geruch ist immer noch in meiner Kleidung, deine Meinungen in meinem Kopf ...

Ich suche das Gesicht von dem einen ... den ich nicht vergessen kann.

Wie du alles schwarz anmalst. Wie kannst du mir deinen Rücken zu drehen?

In jedem verdammten Traum, an den du glaubst !

Deine Hermine

Your scent still in my clothes

Your opinions in my head

Searching faces for the one I can't forget

How do you paint it black?

How do you turn your back?

On every single dream that you believed

Sie legte den Brief wie immer unter ihr Kopfkissen. Immer noch hörte sie das Ticken ihres Weckers, langsam hörte sie der Zeit dabei zu wie sie verging. Während sie langsam in den Schlaf glitt wo Erinnerungen sie in die Vergangenheit zogen und nicht einfach nicht los lassen wollten. Oder ... ? Wie sie es die, die Vergangenheit nicht los lassen wollte?

Aber was daran war ihr so kostbar? Wovor hatte sie Angst ... ? Oder hatte sie einfach nur Angst zu vergessen, während die Zeit immer schneller und schneller neben ihr verging. Die Zeit lief weiter, während sie stehen blieb und darauf wartete das sie jemand mit zog.

Kapitel 6. And suddenly ... it is you

Hermine viel fast aus dem Bett als sie das Klingeln hörte, verschlafen suchte sie nach ihrem Morgenmantel und griff nach links neben ihr Bett. „Was?! Acht Uhr?! Na warte ...“

Sie schlug die Bettdecke zur Seite und lief durch den Flur. Krummbein blickte Hermine etwas verwirrt an und schlich ihr hinter her. Wieder klingelte es, etwas genervt strich sie sich die Haare glatt bevor sie die Tür öffnete.

„Guten Morgen mein Sonnenschein!“

Hermine Blick hätte ihn auf der Stelle Töten können. „Was zum Teufel machst du hier um Acht Uhr Morgens Potter ?!“

„Deine verschlafene Schönheit betrachten.“ lachte Harry und knuffte ihr die Wange. Hermine fand das alles andere als lustig nach gerade mal drei Stunden Schlaf.

„Wie kann man so früh, so wach sein ?“ grummelte sie und ging in ihr Wohnzimmer.

„Als Aurror muss man noch früher aufstehen stell dir vor, aber du müsstest das doch gewöhnt sein von deinem Schichtdienst.“

„Ja ... mag sein, aber ich habe nicht besonders viel geschlafen diese Nacht ...“ murmelte sie und gähnte.

„Oh!“ Machte Harry. „Soll wieder gehen? Wie heißt er?“ grinste er und hob die Augenbrauen. Hermine rollte mit den Augen.

„Ich gehe mich schnell umziehen, mach es dir bequem. Ich brauche auch nicht lange.“

„Lass dir Zeit, aber ich denke nicht das eine so schöne Frau wie du noch viel an sich herum werkeln muss.“

Hermine schüttelte mit dem Kopf und verkniff sich ein grinsen. „Schleimer ...“ murmelte sie und ging in ihr Zimmer. Wieder mal unentschlossen darüber was sie anziehen sollte starrte sie in den Schrank, ihre Haare hatte sie mit einem Schwung ihres Zauberstabes wieder in Ordnung gebracht. Aber trotzdem löste das nicht ihr Klamotten Problem.

„Hermine du musst unbedingt einkaufen ...“ nuschte sie, als sie ihren Schrank durch fühlte. Schließlich entschied sie sich für ein graues Strickkleid eine Schwarze Jeans und für darunter einen weißen Pullover. Über ihre Hände zog sie sich noch ein paar graue Stulpen und setzt sich eine schwarze Strickmütze auf.

„Das ist doch annehmbar.“ Bestätigte sie, nach einem Prüfenden Blick in den Spiegel. Gerade als sie ihre Zimmertür erreichte blieb sie stehen, das Bild vor ihren Augen schwankte ein wenig ...

Hermine faste sich an den Kopf und rieb sich über die Augen.

„Das kommt davon wenn man zu wenig schläft ...“ sie wartete kurz bis sich der Schwindel wieder legte und beschloss erst mal eine Tasse Tee zu trinken und etwas zu essen.

Als sie das Wohnzimmer betrat musste sie grinsen. Harry saß auf ihrem Sofa zurück gelehnt, Krummbein auf seinem Bauch, schnurrte vor sich ihn, während er sich von Harry gedankenverloren hinter den Ohren kralen ließ.

Leise schlich Hermine sich von hinten an und hob ihre Hände. Ihre Finger schlichen sich an der Sofa lehne entlang, verschwanden in seinem Rabenschwarzen Haar und kralten seinen Nacken.

Harry zuckte so heftig zusammen das Krummbein von seinem Schoß sprang und einen Buckel machte. Hermine kicherte als er nach ihren Händen schlug als wären sie etwas, das man ganz schnell wieder los werden wollte.

„Mach das nie wieder !“ schimpfte er und wandte sich zu ihr um. Doch Hermine lachte ihn nur noch mehr aus. „Dein Beruf hat dich wirklich schreckhaft gemacht!“ lachte sie und hielt sich den Bauch.

„Hm ...“ Machte Harry und grinste. „In der Tat das Element der Überraschung sollte man nicht unterschätzen.“

Noch bevor Hermine etwas sagen oder Reagieren konnte, war Harry über das Sofa gesprungen und hatte sich auf sie gestürzt. Seine Hände attackierten ihre Seiten und kitzelten sie durch. Hermine kreischte als sie auf dem Boden landeten und versuchte seine Hände los zu werden.

„Das ist unfair!“ lachte sie und schnappte nach Luft.

„Was du gemacht hast, war auch unfair meine Liebe!“ sang er und kitzelte sie weiter, während sie sich unter ihm wand und versuchte ihn wieder los zu werden.

„Okay ... !“ keuchte Hermine. „Ich ergebe mich ...!“ Harry ließ sie los und sie verschnaufte.

„Du bist ein Kindskopf Harry Potter ...“ keuchte sie lachend während er ihr auf half und ihre Mütze reichte, die ihr bei dem Gerangel vom Kopf getuscht war.

„Und du bist ganz schön schwach geworden, du konntest dich mal besser wehren.“ Hermine warf ihm einen beleidigten Blick entgegen. „Pah!“ machte sie. „Ich habe diese Nacht nicht besonders gut geschlafen, ich darf das Potter. Außerdem hast du es Tag und Nacht nur mit Verbrechern zu tun. Kein Wunder das du kräftiger geworden bist.“

Harry hob seine Arme, machte eine Siegerpose und spannte seine Armmuskeln an. „Das ist Männlich!“ rief er und zwinkerte Hermine zu. Sie lachte. „Das ist Albern.“

Harry zog einen Schmollmund. „Du warst schon immer Immun gegen mein Gutes Aussehen.“

Sie schüttelte mit dem Kopf und konnte sich gerade noch ein Grinsen verkneifen.

„Hast du schon was gegessen?“ fragte Harry schließlich als er einen Blick auf die Uhr warf. „Nein ... ich wollte auch noch was essen bevor wir gehen. Soll ich uns ein Frühstück machen?“

Harry schüttelte mit dem Kopf. „Nein, ich habe eine bessere Idee. Ich lade dich im Tropfenden Kessel zum Essen ein.“

„Aber du musst mich doch nicht einladen.“ sagte Hermine etwas überrascht.

„Doch! Das muss ich, denn ich habe dich so vernachlässigt in letzter Zeit, das ich dir einfach gerne einen Gefallen tun würde.“

„Ach was ...“ Antwortete sie mit einer ausschlagenden Handbewegung. „Wenn wir was Zeit miteinander verbringen können reicht mir das vollkommen.“ sie lächelte und tätschelte seine Wange. Er sagte nichts, sondern lächelte nur zurück und verlor sich ... verlor sich wie immer in ihren braunen, abgründigen Augen. Für einen kurzen Moment schloss er die Augen und genoss ihre Berührung. Hermine schluckte als sie sich wieder in diesem intensiven grün verfiel. Ihr Herz schlug etwas schneller als sonst, sie wurde nervös und wusste nicht wieso. Er griff nach ihrer Hand und umschloss sie mit seiner, ohne seinen Blick von ihr zu nehmen. Hermine spürte wie ihre Haut anfang zu prickeln. Doch es war ein angenehmes, warmes Prickeln, es wurde durch ihren ganzen Körper transportiert ... bis in jeder einzelne Faser ...

Harry blinzelte und schien als hätte die Realität ihn wieder eingeholt. „Also ...“ begann er und atmete einmal tief durch. „Ich würde dich auch sehr gerne einladen ... einfach ... weil du meine beste Freundin bist und ich das möchte. Kannst du damit leben?“ fragte er.

„Ähm ... ich ...“ Hermine blinzelte und rieb sich die Augen. Sie fühlte sich gerade etwas überfordert mit ihren Gefühlen. Sie wusste nicht mehr wo sie was hin tun sollte, vor ihr begann sich wieder alles zu drehen.

„Mine ist alles okay ...?“ Harry blickte sie etwas besorgt an.

„Ja ... ich ... mir geht es gerade nur nicht besonders, wie gesagt habe schlecht geschlafen diese Nacht. Also ... wenn du mich unbedingt einladen möchtest dann kannst du das gerne machen.“ sagte sie und lächelte ihn an. Doch Harrys Sorge wich nicht aus seinem Gesicht.

„Bist du sicher das alles in Ordnung ist?“ hackte er nach.

„Ja ganz sicher. Mach dir keine Sorgen ich muss nur etwas essen, dann geht es mir wieder besser. Wollen wir gehen?“

Immer noch zögerte er und musterte sie, bis er schließlich zögerlich nickte. „Aber wenn es dir doch schlechter gehen sollte lassen wir das okay?“

„Versprochen!“ sagte Hermine und lächelte ihn sicher an. Erleichterung zeichnete sich auf seinem Gesicht ab und schließlich willigte er ein.

Während dem Essen sprachen sie nicht viel miteinander, immer wieder warf Harry ihr einen prüfenden Blick zu, als würde er versuchen ihre Gedanken zu lesen. Immer wieder wenn ihre Blicke sich trafen lächelte sie ihn kurz an bevor sie sich wieder ihrem Frühstück zu wandte. Sie wollte seinem Blick so schnell wie möglich wieder ausweichen damit nicht wieder solch eine Situation wie bei dem Abendessen oder gerade eben passieren konnte.

Hermine wusste nicht wo es her kam oder warum sie so oft und so viel an ihn denken musste. Der Gedanke das sie ihn verliebt sein könnte wurde sofort wieder verworfen. Er war ihr bester Freund, seit 10 Jahren kannten sie sich Gefühle dieser Art würde für sie das Ende dieser wundervollen Freundschaft bedeuten.

Sie könnte ihm nicht mehr die Augen sehen, denn wenn es etwas gab worin Hermine wirklich schlecht war, dann war es sich selbst zu belügen. Wieder spürte sie, wie Harry sie genau beobachtete.

„Versuchst du meine Gedanken zu lesen?“ fragte sie schließlich etwas neckend. Harry lächelte nur kurz.

„Wenn mir das Möglich wäre, dann wäre ich um einiges schlauer.“ Antwortete er und machte ein Übertrieben ernstes Gesicht.

Hermine lachte. „Wieso? Bin ich so undurchsichtig? Wir kennen uns schon Zehn Jahre, ich denke du solltest mich genau kennen.“

„Hm ...“ machte Harry und sah sie mit einem abschätzenden Blick an. „Ich glaube in den Zehn Jahren wo wir uns jetzt kennen, habe ich es noch nicht mal Ansatzweise geschafft dich zu entschlüsseln. Es gab eine Zeit wo ich wirklich dachte, das ich dich ganz genau kenne, was sich ab einem bestimmten Zeitpunkt allerdings schlagartig geändert hat.“

Hermine sah ihn fragend an. „Und wann war das ?“

„Als ich gemerkt habe, das du das selbe Beziehungsproblem zu haben scheinst wie ich. Du hast auch einen nach dem anderen wieder abgeschossen.“

„Na ja ...“ sie merkte wie sie wieder nervös wurde, ohne einen ersichtlich Grund dafür zu finden.

„Irgendwie ... ist es wir bei dir ... nur weiß ich im Gegensatz zu dir, nicht was genau das Problem ist, ich weiß nur das ich irgendwie das Gefühl habe ... das irgendwas fehlt ...“

„Das erinnert mich an die Griechische Sage über den Sinn des Lebens, aber die kennst du sicher.“ Sagte er und trank seinen Tee aus.

„Ob du es glaubst oder nicht, aber ... nein die kenne ich nicht.“

Harry hätte sich beinahe an seinem Tee verschluckt und fing an zu husten. Hermine rollte mit den Augen. „Ich bin nun doch nicht allwissend, es gibt auch Dinge die ich nicht weiß.“

Er starrte sie erst etwas entsetzt an und fing dann an breit zu grinsen.

„Du nimmst mich auf den Arm!“ sagte er. „Du willst mich nur veräppeln, ich hab dich durchschaut!“

„Nein, ich meine es Ernst ich kenne sie nicht ... also lass hören.“

Harry konnte nicht Antworten, er blickte Hermine sichtlich perplex an. „Es belustigt und verwirrt mich zugleich, das ich etwas weiß, was Hermine – Jane Grange nicht weiß.“

Sie Antwortete nicht sondern warf ihm ihren: Übertreibs nicht – Blick entgegen. „Also? Wie lautet der Griechische Sinn des Lebens?“ bohrte sie nach.

„Na ja ... also du kennst doch sicher Zeus,

laut den Griechen wurden die Menschen eigentlich mit 2 Gesichtern, 4 armen und 4 Beinen geboren. Aber Zeus fürchtete ihre Macht und deswegen teilte er sie auf. Deswegen ist es der Sinn des Lebens für jeden Menschen seine zweite Hälfte wieder zu finden.“

„Und ...“ begann Hermine etwas zögerlich, nach einem Moment des Schweigens. „Du glaubst daran, das du sie finden musst?“

„Was heißt müssen ...? Also weißt du .. ich sehe das so, Sehnsucht kann man ganz schnell mit etwas anderem verwechseln.“

„Wie meinst du das ...?“ ihr war nicht ganz klar was er meinte.

„Also ...“ er dachte Angestrengt nach und sortierte seine Worte genau bevor er sie aussprach. „Liebe ist nicht erklärlich, sie sucht nicht, sondern sie findet. Suchen tust du, denn du suchst nach Liebe. Doch sie kommt nur dann wenn du sie zulässt. Liebe fragt dich nicht, liebe kommt einfach. Sie klopft nicht an deine Türe, sie lässt sich auch nicht bitten. Aber ... wenn du sie halt erzwingst, nur weil du dich danach sehnst sie zu fühlen ... dann ... na ja, sind die Gefühle nicht ehrlich. Du fängst an Leute damit zu verletzen, weil die Gefühle nun mal nicht ehrlich sind. Du weißt selber das es Falsch ist, das zeigt das dein Verstand sagt: Geh weiter. Bleib nicht stehen! Du willst gefunden werden, du willst geliebt werden, dann musst du neu gewonnenes los lassen und gegen etwas echteres ... Viel schöneres eintauschen. Denn: Du suchst in deiner Sehnsucht, doch sie wird dir das nicht geben können. Nur wer weiter geht, kommt auch weiter ...“

Hermine wusste nicht recht was sie darauf Antworten sollte. Es war als hätte er ihre Gefühle erklärt, sie fühlte sich ertappt, am liebsten wäre sie aufgesprungen und ganz schnell, ganz weit weg gelaufen. Doch sie schloss die Augen und Atmete einmal tief durch.

„Mine ...? Gehts dir wieder schlechter?“

Hermine schüttelte mit dem Kopf und umklammerte den Saum ihres Strickkleids, ihr ging es alles andere als gut, doch sie wollte nicht das er sich wieder sorgen machte, stattdessen stand sie auf.

„Weißt du ... hier drinnen ist es etwas stickig ... wollen wir nicht langsam mal nachsehe ob wir etwas für den kleinen finden?“

„Ähm ... ja klar ... können wir machen.“ Etwas verunsichert über ihr eigenartiges Verhalten, stellte er

einfach keine weiteren Fragen mehr und bezahlte alles. Danach traten sie nach hinten vor die Steinmauer. Harry zog seinen Zauberstab und tippte gegen die entsprechenden Steine. Während sie darauf warteten das die Mauer sie durch lies warf er ihr immer wieder einen Blick von der Seite zu.

„Mine ich mache mir etwas sorgen um dich ...“

Sie hob ihren Blick und traf auf seine grünen Augen. Am liebsten hätte sie irgendeine Ausrede erfunden doch seine Augen brachten sie irgendwie dazu die Wahrheit zu sagen.

„Ich denke einfach zu viel nach in letzter Zeit ... deswegen schlafe ich nicht so gut, aber darüber müssen wir jetzt nicht reden, schließlich gehört der Tag dir. Nicht meinen Sorgen.“ Trotz ihrem beruhigenden lächeln war Harry alles andere als beruhigt.

„Aber das wäre mir egal, schließlich mache ich mir sorgen um dich, du kannst mir nach wie vor alles sagen ... das weißt du doch oder ...?“ Irgendwie überkam ihn gerade ein schlechtes Gewissen weil er sich so von ihr fern gehalten hatte. Es kam ihm Egoistisch vor, sie mit ihren Problemen und Gedanken allein zu lassen, nur weil er es nur schwer in ihrer Nähe aushielt. Weil er nicht wusste ob er es Genießen oder lieber ganz lassen sollte.

Doch immer zog ihn etwas zurück zu ihr, er konnte sie einfach nicht ausblenden, das ließen seine Erinnerungen nicht zu. Immer wieder wurde er von ihnen eingeholt und mit gerissen wenn er sie so wie jetzt ansah und sich verlor, obwohl er wusste das er das nicht durfte.

„Es ist okay Harry ... wirklich ...“ versicherte sie ihm erneut. „Du musst kein schlechtes Gewissen haben und sicher weiß ich das ich immer zu dir kommen kann.“

„Wer sagt das ich ein schlechtes Gewissen habe ...?“ fragte er sie, zog die Brauen hoch und tat auf Unschuldig.

Hermine lachte. „Dein Gesichtsausdruck verrät das.“ sagte sie und zwinkerte ihm zu.

„Habe ich dich jemals gekonnt angelogen?“ fragte er und grinste. Sie grinste zurück. „Nicht das ich wüsste.“

Im Grunde wusste Harry das er sich gerade selber belog, sicher hatte er ihr gekonnt etwas vorgelogen, das tat er jetzt schon seit fast 6 Jahren ihrer Freundschaft. Er schloss die Augen und schüttelte den Gedanke ganz schnell wieder ab.

„Na komm, lass uns was für deinen kleinen Freund suchen. Was könnte ihm denn gefallen?“

Hermine musste überlegen, es viel ihr nicht viel ein, doch sie wusste aus den Briefen seiner Mutter das ihm die Geschichte mit dem verschluckten Schnatz begeisterte.

„Na ja ... er findet die Geschichte von deinem ersten Quiditschspiel so toll, als du den Schnatz verschluckt hast.“

„Tja dann ist die Sache ja wohl eindeutig.“ sagte er und als sie die Winkelgasse entlang schlenderten. „Er bekommt einen Schnatz von mir.“

„Darüber wird er sich bestimmt freuen, aber erzähl ihm nicht das es genau dieser Schnatz ist.“

„Nein, ich werde ehrlich sein, versprochen.“

„Vorbildlich.“ sagte sie und klopfte ihm auf die Schulter. Harry lachte. „Ich wurde ja auch gut von dir erzogen.“

Sie brauchten zwar nicht lange um einen Laden zu finden wo man einen Schnatz bekam, da es Harrys Liebling Geschäft war, doch es dauerte einen zu finden der nicht all zu Teuer war.

„Sag mal fehlt dir das Quiditsch spielen eigentlich?“ fragte Hermine plötzlich in die Stille als sie die Regale absuchten.

„Ich weiß nicht ...“ Antwortete er während er einen Schnatz in die Hand nahm und sich genau ansah. „Manchmal, wenn ich glaube das mir alles zu viel wird und mir der Kopf platzt weil nichts mehr rein passt. Aber in dem Fall nehme ich mir meinen Besen und fliege einfach ein Runde.“

Hermine wurde allein von der Vorstellung wieder schwindelig. „Ich habe da eine andere Methode ... fliegen war ja noch nie mein Hobby.“ Harry lachte, er musste an den Abend denken als sie auf Seidenschnabel Sirius befreit hatten, sie hatte sich an ihm festgeklammert als ginge es um ihr Leben. „Ich weiß das es nicht zu deinen Hobbys zählt. Was wäre denn da deine Methode?“ fragte er unbedacht weiter, ohne zu wissen was diese Frage ihn Hermine auslöste. Sie bereute ihre Frage, am liebsten würde sie sich selber Ohrfeigen.

Ihr Herz begann zu pumpen als er sie Fragend ansah und auf eine Antwort wartete. Ihre Finger verschlangen sich ineinander und öffneten sich wieder. Verflucht wie sie es hasste ihn nicht anlügen zu

können!

„Ich ... schreibe.“ sagte sie schließlich und versuchte ganz schnell sich für einen Schnatz zu Interessieren.

„Das heißt ... ?“ fragte er weiter.

„Also ... das heißt ... ich schreibe auf, was mich beschäftigt sowas wie ... ein Tagebuch.“

„Hm ...“ machte er nur und legte den Schnatz wieder zurück an seinen Platz. „Wundert mich nicht.“ sagte er schließlich und griff nach einem anderen Schnatz.

„Das heißt ...?“ fragte sie jetzt.

„Das heißt ... das ich das nicht anders von dir erwartet habe. Schau mal der hier ist doch gut. Meinst du, du kannst ihn so verzaubern das sein Name auf dem Schnatz erscheint wenn er ihn in den Mund nimmt ?“

Hermine konnte gerade nicht Antworten, das Bild vor ihren Augen schwankte wieder. Sie rieb sich über die Augen und schüttelte den Kopf.

„Also ich frage dich jetzt keine drei mal mehr, ob alles in Ordnung ist.“ sagte er in einem etwas ernsten Ton, so langsam konnte er sich das nicht mehr mit ansehen. „Wir bezahlen jetzt den Schnatz und dann bringe ich dich nach Hause ...“

„Aber mir geht's gut! Wirklich ...“

„Ja, das sehe ich!“ sagte er. „Los komm, ich muss ja nicht sofort nach Hause gehen, wenn du magst bleibe ich noch etwas bei dir. Wärest du damit einverstanden?“ Widerwillig nickte sie und folgte ihm zur Kasse. Immer wieder warf er ihr einen Blick aus den Augenwinkeln zu, damit er reagieren konnte bevor etwas passierte. Als sie den Laden verließen und Harry ihr wieder einen Blick zu warf rollte Hermine mit den Augen.

„Mensch Harry ... Ich bin ein ...“ weiter kam sie nicht, sie schwankte und hielt sich am ihm fest. Harry packte sie und hielt sie fest.

„Du bist ein großes Mädchen ? Klar ... das sehe ich.“ sagte er etwas Sarkastisch. „Komm wir setzten uns auf die Bank.“ Ohne sie los zu lassen lenkte er sich zu der Bank die sich genau vor dem Laden befand.

„Weißt du ... ich will dich wirklich nicht nerven aber, was ist mit dir los ?“ Hermine sah wie ernst es ihm war und das er sich Sorgen um sie machte, doch sie konnte es ihm einfach nicht sagen. Nach fast einer Minute des Schweigens stellte Harry ihr eine Frage die sie nicht erwartet hätte.

„Vertraust du mir nicht mehr ...?“

In seinem Blick lag etwas trauriges, etwas das ihrem Gedanken Chaos einen Anstoß gab. Wie eine Dominokette viel ein Stein nach dem anderen. Jetzt wusste sie warum sie nervös wurde wenn er sie länger als eine Minute ansah. Warum ihre Haut Prickelte, warum ihr warm wurde, warum sie an ihn dachte und es einfach keine Ende mehr nahm ... Warum sie diese Briefe schrieb und ... wer diese Briefe bekommen sollte.

„Du ...“ flüsterte sie leise. „Du bist das ...“

Kapitel 7. Can you promise me ...

Es war still, zu still. Sie hörte das ticken der Uhr, es wurde immer lauter und ihre Gedanken immer undurchsichtiger. Vor ihr ein Berg von Erinnerungen, in ihr eine unglaubliches Chaos vermischt mit Gefühlen die sie nicht Sortieren konnte. Sie wusste nicht mehr wo oben und wo Unten war. Krummbein saß vor ihr und spielte mit einem kleinen Stück Papier. Vor ihr stand eine unberührte Tasse Tee, der Inhalt war kalt geworden. Doch vor ihr spielte sich ein ganz anderes Bild ab. Immer und immer wieder sah sie es.

„Du ... du bist das ...“

Verständnislos sah es sie an. „Was?“ Sie schluckte, wehrte sich Innerlich obwohl sie wusste das es dafür bereits zu spät war.

„Ich ... ich meine, ich muss nach Hause ich hab ... etwas wichtiges vergessen ...“

Harry kam nicht mehr mit, verwirrt und unsicher sah er sie an. „Mine ist alles in Ordnung ... was ist denn los mit dir?“

„Nichts ich ... muss gehen, ich melde mich ...“ Sie konnte noch hören wie er sie ein paar mal rief doch sie konnte sich nicht umdrehen, sie wollte sich nicht umdrehen alles was sie wollte war weg. So schnell es nur ging. Sie wollte diese Gefühle nicht, doch um so mehr sie leugnete um so mehr wurde ihr bewusst was sie so unglaublich gestört hatte in der letzten Zeit. Was ihr gefehlt hatte, wonach sie sich gesehnt hatte.

Eine Träne verließ ihre Lider. Denn wusste sich eine Freundschaft zu erlügen war unmöglich und das er ihre Gefühle erwiderte ... war unmöglich ...

„Okay ...“ sagte Ron und fuhr sich mit der Hand durch seinen roten Haarschopf. „Wenn ich das alles in einem Satz zusammenfasse ... dann, geht sie dir aus dem Weg und du weißt nicht warum?“

„Nein ...“ Antwortete Harry etwas verzweifelt. „Ich ... weiß nicht wie es erklären soll also, ich weiß nur sie hat halt etwas vor sich hingemurmelt ... und dann na ja .. war sie weg und seit dem ... nun ja ...“

„Hast du sie nicht mehr gesehen?“ beendete Ron den Satz.

Harry nickte, er wusste nicht was genau sie vor sich hin gemurmelt hatte, oder ... ? Hatte sie ihn durchschaut? Er war sich nicht sicher, doch wenn es so war, dann wusste eines mit Sicherheit. Wenn das wirklich ihre Tatsächlicher Reaktion darauf war ... würde er sie für eine ganze Weile nicht mehr sehen ...

„Vielleicht ...“ unterbrach Ron schließlich die Stille. „Weiß sie ja ... das du ... nun ja, du weißt schon, mehr als nur Freundschaft für sie fühlst ...“

„Wenn es so ist dann habe das wertvollste verloren was ich je hatte, denn wenn das ihre Reaktion darauf war ... Dann ... tja ... was soll ich dazu noch sagen ...?“

„Es muss ja nicht unbedingt die Reaktion auf deine Gefühle gewesen sein.“ meldet Luna sich zu Wort die, die ganze Zeit über nur dem Gespräch gelauscht hatte.

„Was meinst du?“ fragte Ron.

„Na eben so wie ich es sagte, sie muss nicht unbedingt auf 'seine' Gefühle Reagiert haben. Vielleicht war es was anderes.“ wiederholte Luna und betonte dabei das Wort 'Seine' extra nochmals um Harry einen Wink zu geben. Doch das schien er gar nicht wahr genommen zu haben.

„Sondern ... ?“ bohrte Harry etwas Ratlos weiter. Ron hob seine Hand und verpasste Harry einen schlag in den Nacken.

„Mensch alter! Das habe sogar ich verstanden! Wer hat hier eigentlich die lange Leitung ?!“ Harry wandte sich um.

„Was willst du eigentlich von mir?“ Ron klappte die Kinnlade herunter. „Du fängst dir gleich noch eine ...“

„Ich habe doch nur -“ Harry wurde von einem kratzen an der Fensterscheibe unterbrochen. Ron stand auf und ging zum Fenster. „Das ist Hedwig ... sieht so aus als hätte sie Post für dich.“ sagte er und nahm Hedwig die Last ab.

„Oh ...“ machte Harry etwas überrascht, nahm Ron den Brief aus der Hand und öffnete ihn. Ihm drehte sich der Magen um als er die Schrift erkannte.

„Was ist los?“ wollte Luna wissen. „Du bist ganz blass geworden ...“ Doch Harry schüttelte nur mit dem Kopf . „Nichts ... ich komm gleich wieder ...“

Ron und Luna tauschten Blicke aus. Sie konnten sich bei denken von wem der Brief war. Allerdings konnten sie beide nicht Beurteilen ob es gut, oder ob es eher schlecht war.

Harry setzte sich auf das kleine Sofa das im Wohnzimmer stand. Sofern man es als Wohnzimmer bezeichnen konnte. Mit einem unguuten Gefühl im Bauch öffnete Harry den Umschlag, er wusste nicht ob er sich darüber freuen sollte, dass sie sich meldete oder nicht ... Denn das sie sich meldete musste nicht unbedingt heißen, das es eine Gute Nachricht von ihr war.

Harry schloss die Augen, atmete einmal tief durch und begann zu lesen. Alles was er hören konnte war das Ticken der seltsamen Uhr die Wand hing und ihm die Sekunden verwirrten in denen er zögerte.

Lieber Harry,

ich weiß ich habe dich in der Winkelgasse ganz schön vor den Kopf gestoßen und es tut mir Leid, das ich dir nicht sagen kann was mit mir los ist. Ich weiß auch, das ich dir immer noch vertrauen kann, ich tue es auch nach wie vor. Doch im Augenblick bin ich Dingen beschäftigt ... vielen Dingen die mich beschäftigen ... Es war niemals meine Absicht dich vor den Kopf zu stoßen, oder dir das Gefühl zu geben das ich dir nicht mehr vertraue, aber im Augenblick werden diese Dinge einfach zu viel und ich brauche Zeit um darüber nach zu denken. Um mich in diesem Heillosen Chaos zurecht zu finden.

Und wenn du mir vertraust, dann hoffe das du mir glaubst wenn ich dir sage das es nichts mit dir zu tun hat, sondern einzig und allein an mit liegt. Ich merke das ich mich immer weiter aus meinem Umfeld zurück ziehe, aber das mache ich, weil ich im Moment selber nicht weiß was ich mit mir anfangen soll und ich hoffe du verstehst das.

Wegen dem Geburtstag von Jeremy hat sich natürlich nichts geändert. Seine Mutter hat mir eine Eule geschickt und wir sollen am Freitag um 15:30 Uhr, wenn seine Freunde alle da sind, vorbei kommen. Wegen dem Schnatz müssen wir uns wohl nochmal treffen, denn ich hatte ihn nicht bei mir als ich gegangen bin. Damit ich den Zauber mit seinem Namen auf den Schnatz legen kann brauche ich ihn logischerweise.

Melde dich sobald du kannst.

Deine Hermine

P.S. Du weißt ja wo ich wohne!

Harry schmunzelte als er ihren letzten Satz las. Doch er wusste nicht ob er ihr glauben sollte ... das es wirklich nichts mit ihm zu tun hatte. Er blickte auf und sah auf die Uhr, der Sekundenzeiger huschte gerade über die Acht.

Harry überlegte, er wusste nicht ob er ihr den Schnatz jetzt schnell bringen sollte oder nicht. Ron und Luna standen im Türrahmen und blickten ihn erwartungsvoll an.

„Und?“ fragte Ron. „Was ist los?“ Harry brauchte eine Weile bis er Antwortete.

„Nichts ... sie will mich nochmal sehen, wegen Jeremys Geschenk ...“

„Nichts weiter ...?“ hackte Ron nach und zog die Brauen hoch. Harry stand auf, ging zu den beiden hinüber und drückte Luna den Brief in die Hand.

„Es hat ... wohl nichts mit mir zu tun ...“ Luna ging den Brief Zeile für Zeile genau durch, nach fünf Minuten des Schweigens blickte sie wieder auf und sah Harry in die Augen.

„Glaubst du ihr ...?“ Sie tauschten weiter Blicke aus während Ron den Brief las. Harry wusste nicht recht was er glauben sollte, auf der einen Seite vertraute er ihr. Aber auf den anderen Seite verwirrte ihn, ihr Verhalten in den letzten Tagen einfach zu sehr. Mal war sie offen und einfach nur ... Hermine, dann aber war sie wieder distanziert und er wusste nicht recht wie er mit ihr umgehen sollte.

„Ich weiß es nicht ...“ Antwortete er schließlich. Auch Ron betrachtete das alles etwas mit Skepsis. „Da schließe ich mich Harry an ...“ Luna sah zwischen den Beiden hin und her, bis sie schließlich mit fester Stimme Antwortete. „Ich glaube ihr nicht ... sie lügt, ich denke ich weiß was sie hat ...“

Schon das dritte mal in dieser Minute das Hermine seufzte. Sie hatte das Gefühl das sie nicht mal in dem Brief überzeugend geklungen hatte, wie sollte das dann funktionieren wenn Harry wirklich vor ihr stand?

Allein bei dem bloßen Gedanke daran bekam sie Schweißausbrüche. Sie wusste generell nicht wie sie mit

dieser neu gewonnen Erkenntnis umgehen sollte. Er war ihr bester Freund, er kannte sie besser als sie sich selber. Er verstand sie ohne Worte und wusste ganz genau wenn etwas in ihr vor sich ging mit dem sie nicht zurecht kam. Er war aufmerksam und immer da.

Hermine wusste ganz genau das sie darauf niemals verzichten wollen würde, doch wie sollte sie so eine Freundschaft mit ihrem führen? Sie wollte und konnte sich selber einfach nichts vor heucheln. An ihn zu denken macht es schwer genug und um so mehr sie darüber nachdachte um so schwerer viel es ihr sich mit dem Gedanke an zu freunden das sie sich in ihn verliebt hatte. Das sie schon seit langem Gefühle für ihn hatte es aber nicht sofort gemerkt hat.

Immer wieder hatte sie es auf ihr verwirrenden Gedanken geschoben und jetzt stellte sie fest das es das ganze nur noch schlimmer machte.

Wieder ein Seufzen, Hermine stand auf und trat auf ihren Balkon. Ein leichter Nieselregen empfing sie. Unten auf der Straße lief alles so ab wie jeden Tag. Autos die über die Straße fahren. Passanten die in den Läden nach neun Klamotten absuchten. Leute die ihre Hunde spazieren führten, gestresste Mütter die ihr schreiendes Kind hinter sich her zogen, der ganze Großstadtlärm der vor sie her floss und sich dem Ticken, den zählenden Sekunden in denen sie hier stand, anpassten. Hermine fühlte sich als wenn alles an ihr vorbei gehen würde. Alles zog weiter nur sie nicht. Immer noch gab sie sich ihren Erinnerungen hin und vergaß das sie nicht mehr in der Vergangenheit war. Sondern in der Gegenwart, sie vergaß das Sehnsüchte ihr nicht das geben konnte wonach sie eigentlich suchte. Doch trotzdem tat sie es, weil es einfacher war sich darin zu verlieren statt danach zu suchen.

Es war wieder mal Krummbein der sie in die Gegenwart zurückholte als er neben sie auf das Balkongeländer sprang, er wedelte aufgeregt mit seinem buschigen Schwanz hin und her. Hermine folgte seinem Blick und grinste.

„Na ...? Ärgern dich die Vögel wieder? Du weißt doch das du da nicht dran kommst.“ sagte sie und streichelte ihm über den Kopf. Krummbein grummelte und begann zu schnurren.

„Sieht wohl ganz so aus als wenn wir zusammen alt werden würden was?“ Hermine lachte als Krummbein mit seinem Kopf schüttelte. „Was soll das denn heißen? Willst du mich etwas verkuppeln?“

Hermine zuckte zusammen als sie die Türklingel hörte. „Wer ist denn das?“ fragte sie mehr zu sich selber als sie ins Wohnzimmer trat und ein Blick auf die Uhr warf. Krummbein sprang von dem Geländer und schlich Hermine den Flur entlang hinter her.

Als sie die Tür öffnete blieb ihr das Herz für eine Sekunde stehen. „Harry ...“

Er lächelte sie kurz an und griff in die Tasche seines Umhangs. „Hey ... ich hab deinen Brief bekommen und wollte dir den hier kurz vorbei bringen ...“ Er hielt ihr eine kleine Schachtel entgegen. Hermine schluckte und streckte den Hand aus, sie hoffte das ihm nicht auffiel das sie ihre Hand ein wenig zitterte.

„Danke ...“ brachte sie etwas beklemmt an ihrem Kloß vorbei gewürgt. Sie versuchte es zu vermeiden in seine Augen zu sehen um diese Peinliche Stille zu verhindern.

„Also ... ich denke ich ... hab das bis Freitag erledigt ... ich melde mich dann wenn ich -“

„Mine ...“ unterbrach er sie und suchte nach ihrem Blick. „Ich wollte dir etwas sagen ... Ich denke ... wenn ich es nicht tue dann ... ich weiß nicht, wäre das einfach Falsch.“

Hermine versuchte ruhig zu bleiben, ermahnte sich Innerlich ganz relaxt auszusehen auch wenn es gerade gar nicht so war. Sie schloss die Augen. Atmete tief durch ... und blickte schließlich auf.

„Was denn ...?“

„Weißt du ... ich vertraue dir okay? Ich will das du weißt, das ich wirklich keinem mehr vertraue als dir oder Ron, aber ... ich habe das Gefühl das ... du mir trotzdem etwas verschweigst und ich habe sehr wohl das Gefühl das es etwas mit mir zu tun hat. Schau mal ... ich kann dich nicht dazu zwingen es mir zu sagen. Und das werde ich auch nicht. Aber eins musst du mir bitte versprechen!“ Er machte eine kurze Pause in der er kurz an ihr vorbei blickte und einmal blinzelte.

„Sobald es anfängt unsere Freundschaft zu belasten ... sag mir bitte was es ist ... egal was es ist! Egal, was auch immer dich belastet oder ... sollte ich irgendetwas falsch machen, dann bitte ... sag es mir. Weil ich nicht will das irgendetwas zwischen uns kaputt geht, dafür ... bist du mir zu wichtig ...“

Hermine schluckte, sie spürte wie sich ihr schlechtes Gewissen meldete, es schrie sie förmlich an. Sie brauchte eine weile bis sie ihm endlich Antworten konnte.

„Harry es ... Also ich meine das ...“ Sie schloss ihre Augen und schluckte die Tränen herunter. 'Komm schon!' dachte sie und ermahnte sich. 'Hör auf damit!'

„Also ich meine das ...“ versuchte sie es erneut, diesmal mit einer etwas festeren Stimme. „Du machst nichts Falsch ... wenn dann ... bin ich die Jenige die etwas falsch macht. Und ... ich weiß nicht ob ich ...“ wieder brach sie ab.

„Ob was ...?“ bohrte er etwas unsicher nach und suchte wieder an ihren Augen. Hermine weigerte sich nicht länger ihn an zu sehen und er merkte ihr, ihre Verzweiflung deutlich an. Das machte ihn etwas traurig. Weil er verdammt nochmal nicht wusste was sie mit sich herum trug. Gerne würde er ihr das abnehmen was sie so unsicher machte, doch wenn er nicht wusste was es war ... konnte er das leider nicht und das machte ihn traurig.

„Es ist okay ...“ sagte er schließlich nach einer Weile. „Du musst es es mir nicht versprechen ... aber ich hoffe einfach nur, das du es nicht so weit komme lässt das so etwas passiert ... wenn das nicht schon längst der Fall ist.“

Hermine zuckte Innerlich zusammen bei seinen Worten. Er hatte vollkommen recht ja ... doch wie sollte sie ihm etwas versprechen, was sie nicht halten konnte? Sie wusste das sie ihm etwas vorlog und sie wusste das ihn das verletzte, ihn verletzten war das letzte was sie wollte!

„Nein ...“ sagte sie schließlich. „Ich verspreche dir. Wenn ich das alles nicht mehr ... Also ... wenn ich merke das es die Freundschaft belastet, dann werde ich es dir sagen ...“ Sie blickte auf um ihm zu zeigen das sie es wirklich ernst meinte, denn wusste, wenn sie das nicht mehr tragen konnte würde es früher oder später aus ihr heraus brechen ... und sie hoffte das es nicht so schnell der Fall sein würde.

Kapitel 8. Happy Birthday

Irgendwie kam der Freitag viel zu schnell. Nervös lief Hermine durch ihre Wohnung und suchte ihre Anzihsachen zusammen. Zwar hatte sie sich vorher ein paar Sachen raus gelegt, aber sie hatte vergessen, sie mit in die Dusche zu nehmen. Danach hatte sie versucht, ihre Sachen mit einem Aufrufezauber ins Bad zu bekommen, aber dieser war ihr aufgrund mangelnder Konzentration misslungen. Jetzt lagen ihre Sachen in der ganzen Wohnung verstreut herum. Fluchend und tropfnass trat sie mit einem Handtuch umwickelt auf den Balkon, um ihre Hose einzusammeln.

Heute war es- im Vergleich zu den letzten Tagen- freundlich draußen. Die Sonne ließ endlich ein paar Lichtstrahlen durch die graue Wolkendecke. Doch nicht mal das Wetter schaffte es, ihre Stimmung zu heben. Hermine fluchte noch lauter, als sie in den Flur ging und fast auf ihrer eigenen Wasserspur, die sie hinterlassen hatte, ausrutschte. Als sie endlich all ihre Sachen zusammengesucht hatte, ging sie zurück ins Bad, um sich fertig zu machen. Gerade zog sie ihr weißes T – Shirt über den Kopf, als es an der Tür klingelte.

„So eine gottverdammte Scheiße!!!“ fluchte sie und griff nach ihrer dunkelblauen Jeans. Sie öffnete die Badezimmertür, während sie gleichzeitig versuchte, in ihre Hose zu gleiten, als es nochmal klingelte. „Moment!!!“ rief Hermine hektisch den Flur hinunter, hüpfte auf einen Bein durch das Wohnzimmer, machte eilig ihre Hose zu und öffnete die Tür.

Hermine stockte der Atem, vor ihr stand Harry. Sie hatte vollkommen vergessen, dass er sie abholen wollte und sie hatte auch nicht wirklich auf die Uhr gesehen, während sie ihre Anzihsachen gesucht hatte.

Harrys Blick wanderte etwas irritiert von ihrem tropfnassen Haar bis hinunter zu ihren nackten Füßen.

„Ähm ...“ , machte Hermine. „Ich ... also ich hatte heute irgendwie ...“

„Keinen guten Tag?“ beendete Harry ihren Satz mit einem Schmunzeln auf dem Gesicht.

„Eher schlecht organisiert ... also ... komm einfach rein und setz dich ... ich muss mich nur schnell fertig machen.“

„Keine Eile, du hast noch fast eine halbe Stunde Zeit“, lachte Harry und betrat den Flur.

„Oh ...“ Hermine wandte sich so plötzlich um, dass Harry sie beinahe umrannte. „Warte ... der Flur ist nass, ich muss ...“ Sie schluckte, als sie seine Hände auf ihren Hüften spürte, mit denen er sie abgefangen hatte, damit sie nicht gegen ihn lief. Eine Mischung aus Kribbeln und Hitze zog sich von der Stelle, wo er sie berührte, durch ihren ganzen Körper hindurch. Sie schloss die Augen und atmete tief durch, rang innerlich wieder mit sich. Ermahnte sich, ruhig zu bleiben. Krampfhaft umklammerte sie ihr T – Shirt.

„Ich ...“ brachte sie schließlich hervor und löste sich von ihm. „Der Flur ist nass ... Pass auf, dass du nicht ausrutschst.“

Harry blinzelte. „Ist okay ... danke“, murmelte er und griff in seinen Umhang. „Aber wenn du magst, erledige ich das schnell für dich.“ Er zwinkerte und zog seinen Zauberstab hervor.

Hermine lächelte ihn dankbar an. „Das wäre wirklich lieb von dir! Ich gehe mich dann eben fertig machen.“

Hermine hatte viel Freude daran, dabei zuzusehen, wie Harry sich mit Jeremy unterhielt. Wie er auf Harrys Schoß saß und seine Freunde vor ihm, als wäre er der Weihnachtsmann. Doch es schien Harry zu gefallen. Zumindest sah es nicht so aus, als wäre er genervt.

„Er kann wirklich gut mit Kindern umgehen.“ Anna hatte sich zu Hermine gestellt und beobachtete das glückliche Gesicht ihres Sohnes.

„Ja, er ... hatte schon immer ein Händchen dafür. Ich beobachte das auch immer wieder ...“

„Hat er denn Kinder?“

„Wer?!“ fragte Hermine mit leichtem Spott in der Stimme. „Harry?! Harry hat keine Kinder, nein ...“ lachte sie. „Er hat nicht mal eine feste Beziehung.“

„Oh“, machte Anna etwas überrascht. „Ich dachte jetzt wirklich, er hätte Kinder.“

„Nein ...“ gluckste Hermine. „Nicht, dass ich wüsste. Aber ... ja, es stimmt, er hat ein Händchen dafür ...“ Sie beobachteten, wie Harry seinen Zauberstab zog und einen Patronus heraufbeschwor. Jeremys Augen funkelten vor Begeisterung. Hermine lächelte und kurz trafen sich ihre Blicke. Es war nur ein kurzer Moment, aber lang genug, um sich darin zu verlieren. Harry lächelte sanft zurück, bevor er sich wieder den Kindern

zuwandte.

Anna blickte zwischen den beiden hin und her und schließlich lächelte sie wissend in sich hinein. „Sag mal, wie lange kennt ihr euch jetzt genau?“

Hermine blickte etwas verblüfft auf. „Warum willst du das wissen ...?“

„Nur so ... ihr zwei scheint euch ja auch ohne Worte gut zu verstehen.“ Wieder lächelte sie in sich hinein, als sie Hermine Blick sah.

„Na ja also ... wir kennen uns, seit wir elf sind und ... na ja wir haben halt viel zusammen erlebt und so einiges durchgestanden, das verbindet nun mal ...“

„Ah, verstehe ... verbinden also?“

„Ähm, na ja, also ...“ stotterte sie und versuchte, sich nichts anmerken zu lassen, aber was sollte sie auch verstecken? Schließlich ... waren das nur Fragen über ihre Vergangenheit.

„Weißt du, Hermine, ...“ unterbrach Anna schließlich ihr Gestammel. „Ja, allerdings, du hast recht. Das verbindet und ich denke, dass man da Gefühle entdeckt, die nicht immer leicht zu deuten sind.“

Hermine zog eine Braue hoch und legte den Kopf schief. Anna lachte.

„Och komm schon Hermine, Blicke sagen mehr als Worte. Warum sagst du es ihm nicht einfach?“

„Ihm was ... sagen?“

Anna hob eine Hand und schlug sie Hermine auf den Hinterkopf.

„Hey!“ stieß sie erbost aus. „Wofür was das denn?!“ Die Frage hatte sie kaum beendet, da bekam sie noch einen Schlag.

„Komm schon, du weißt genau, was ich meine.“

Hermine verschränkte die Arme vor der Brust und zog die Brauen hoch, während sie Anna ihren "Willst du mich verarschen?" - Blick zuwarf. Doch Anna kreuzte die Arme vor der Brust und tat es ihr gleich. Hermine rollte mit den Augen.

„Ist okay ...“ sagte sie schließlich. „Aber das müssen doch wohl nicht jetzt ausdiskutieren, oder?“

„Oh doch!“ sagte Anna und zog die Worte lang. „Das müssen wir, hast du ihm ,mal richtig in die Augen gesehen? Er empfindet das gleiche wie du ... was hält dich auf?“

„Wie bitte?“ Hermine setzte ein ungläubiges Gesicht auf und unterdrückte ein sarkastisches Lachen. „Das war doch wohl ein Witz, ich meine ... gut, wir kennen uns, seit wir Kinder waren und gerade genau deswegen würde ich es doch merken, wenn es anders wäre ...“

„Wenn was anders wäre?“ Hermine zuckte zusammen. Als sie sich umdrehte, stand Harry hinter ihr und lächelte sie an.

„Wenn ... also wenn ... das Wetter besser wäre, dann ... könnten wir draußen feiern ... das wäre doch viel schöner ... oder?“

Harry wollte gerade etwas sagen, als Anna ihm zuvor kam. „Tja, das ist richtig, aber ich denke, das Wetter 'könnte' tatsächlich besser sein, wenn die Wolken nicht wären, die eine 'klare' Sicht auf die Sonne versperren. Ist es nicht so?“ Sie lächelte Hermine süßlich an. Doch Hermine lächelte nur süßlich zurück. „Man kann nun mal nicht alles haben, dann muss man eben drinnen feiern.“

„Und was wäre, wenn einfach mal ein kräftiger Wind wehen würde? Dann fliegen alle Wolken weg.“

„Ähm ...“ Harry stand etwas irritiert vor den Beiden und blickte zwischen ihnen hin und her. „Ich ... bin mir zwar nicht sicher, ob es wirklich noch um das Wetter geht, aber ... man sollte es so nehmen, wie es ist und das Beste draus machen, schließlich ... ist es so doch auch ganz schön.“

Hermine und Anna blickten Harry an. Irgendwie fühlte er sich unwohl.

„Na ja ... aber so eine Feier im Freien ist immer schöner, das stimmt schon ...“ Anna grinste bestätigt zu Hermine hinüber. Die funkelte Anna nur böse an und wandte sich dann wieder Harry zu, dem immer noch nicht ganz behaglich war.

„Was wolltest du?“ fragte sie ihn und lächelte.

„Ähm ... ich wollte dich wegen dem Geschenk fragen, willst du es ihm geben, oder soll ich es machen?“

„Ach ja ...“ Hermine hatte den Schnatz fast vergessen, sie griff in ihre Umhängetasche und zog die Schachtel hervor. „Also, ich habe den Zauber darauf gelegt, sein Name erscheint nur, wenn er ihn mit seinem Mund berührt.“

„Mit seinem Mund?“ fragte Anna. „Was ist denn da drin?“

„Es war Harrys Idee. Jeremy findet die Geschichte mit dem Schnatz doch so toll, du weißt schon, die, wo Harry seinen Schnatz verschluckt hat. Bei seinem ersten Quidditchspiel. Deswegen haben wir uns gedacht,

dass -“

„Warte ...“ unterbrach Harry sie. „Warum kommen sie nicht einfach mit und sehen sich das selber an?“

Harry griff nach dem Päckchen. „Na komm, wäre doch schade, wenn der Kleine nichts von seiner Freundin bekommt“, sagte er und zwinkerte Hermine zu. Sie lächelte und ging mit Harry und Anna zu Jeremy hinüber, der mit seinen kleinen Freunden auf dem Boden saß und mit Knallfröschen spielte.

„Jeremy?“ Hermine hockte sich hin, damit sie mit ihrem kleinen Freund auf Augenhöhe war. „Ich muss dich mal was fragen. Weißt du noch, wie Harry seinen ersten Schnatz gefangen hat?“

Jeremy streckte euphorisch die Arme in die Luft und stand auf.

„Ja! Er hat ihn einfach gegessen! Aber weil ein Schnatz nicht lecker ist, hat er ihn wieder ausgespuckt! Aber vorher hat er sich noch auf seinen Besen gestellt. Einfach so! Und dann, dann ist er einfach gesprungen!“ Jeremy hüpfte auf der Stelle und stellte alles genau so nach, wie er sich das vorstellte. Hermine lächelte, der Kleine war einfach zu goldig.

„Genau! Und Harry und ich haben dir etwas mitgebracht. Weil du Geburtstag hast, brauchst du ja noch ein Geschenk.“

Harry hob die kleine Schachtel und rappelte damit. „Na ... was glaubst du?“ fragte er Jeremy und ging ebenfalls mit ihm auf Augenhöhe. „Was ist da drin?“

Der Kleine nahm Harry die Schachtel aus der Hand und begutachtete sie aus allen Blickwinkeln. Hin und wieder schüttelte er sie oder lauschte, ob er was hörte.

„Du darfst sie gerne aufmachen“, sagte Hermine schließlich, als sie sah, dass Jeremy vor Neugierde platzte. Er öffnete die kleine Schnur des Päckchens und der Inhalt kullerte auf seine Hand. Als Jeremy erkannte, was es war, leuchteten seine Augen. Begeistert sah er zu Harry und Hermine auf, dann sprang er plötzlich Harry um den Hals und lachte. „Danke!!!“ rief er und freute sich noch mehr. „Wow“, lachte Harry und musste sich mit einer Hand abstützen, damit er nicht auf den Boden zurückfiel. „Pass auf Großer, du haust mich ja fast um.“ Jeremy grinste. „Weil ich so stark bin! Und immer das Gemüse von meiner Mama esse, auch wenn ich das gar nicht mag.“ Hermine, Anna und Harry lachten.

„Tja, wenn du so stark werden willst wie Harry, dann musst du das auch essen“, sagte Anna und knuffte ihren Sohn in die Wange. Harry zwinkerte Jeremy zu. „Soll ich dir ein Geheimnis verraten?“ flüsterte er und zog Jeremy zu sich.

„Ich habe nie Gemüse gegessen, trotzdem bin ich stark geworden. Aber pssst ... das dürfen wie deiner Mama nicht verraten. Denn sie freut sich, wenn du dein Gemüse trotzdem aufisst. Aber bei Brokkoli ... darfst du ruhig Nein sagen.“ Jeremy grinste breit und flüsterte Harry etwas ins Ohr, die Beiden kicherten.

„Sagt mal Jungs ... sollen wir euch allein lassen?“ fragte Hermine schließlich. Die Beiden sahen sich wieder an. Harry legte einen Finger auf den Mund und zwinkerte, Jeremy tat es ihm nach und lachte.

„Hast du nicht was vergessen?“ fragte Harry. „Deine Freundin ist ganz traurig, wenn du ihr kein Dankeschön-Küsschen gibst.“

Jeremy sah zu Hermine hinüber. Die lächelte und zwinkerte ihm zu. Schüchtern grinsend und mit einem Finger im Mund ging er zu ihr.

„Ich muss dir was Wichtiges sagen ...“, sagte er schließlich und kicherte. Hermine schmunzelte.

„Wirklich? Was denn?“

„Das ist ein Geheimnis ...“ Hermine beugte sich vor und hielt ihm ihr Ohr hin. „Wenn ich groß bin, dann will ich dich heiraten ...“

Hermine grinste breit, der Kleine ließ sie alles vergessen, was sie beschäftigte, sie hatte das Gefühl, wieder frei atmen zu können. Kinder hatten eine unglaubliche Gabe, sie umgab mehr Magie als Hogwarts oder irgendein anderer magischer Ort. Er besaß die Magie der kindlichen Aufrichtigkeit und versteckte sich nicht hinter etwas, das er nicht war. Hermine öffnete ihre Arme und zog ihn zu sich.

„Weißt du was, Süßer ...?“ flüsterte sie. „Jedes Mädchen dieser Welt eifersüchtig sein, wenn du eine Freundin hast! Denn du bist was ganz Besonderes!“ Sie gab ihm einen Kuss auf die Wange. Jeremy kicherte und fiel Hermine um den Hals.

Ein ganz liebes Danke! ♥

Für das beta - readen an: Thestralenreiter15